

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 45 (1993)
Heft: 4

Rubrik: Abspann

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Film-Hitparade

Kinoeintritte

vom 30. Januar bis 26. Februar 1993 in den Kinos der Städte Zürich, Basel, Bern, St.Gallen, Biel und Baden

1.	Sister Act (Buena Vista)	93 147
2.	The Bodyguard (Warner)	45 025
3.	Sneakers (UIP)	42 167
4.	Bram Stoker's Dracula (Fox)	31 375
5.	Honey, I Blew Up the Kid (Buena Vista)	24 839
6.	White Men Can't Jump (Fox)	20 041
7.	The Last of the Mohicans (Rialto)	17 960
8.	Le petit prince a dit (Filmcooperative)	16 853
9.	Damage (Rialto)	14 503
10.	A Few Good Men (Fox)	14 357
11.	Bitter Moon (Monopole Pathé)	13 305
12.	The Beauty and the Beast (Warner)	11 528
13.	El viaje (trigon)	11 127
14.	Night and the City (Monopole Pathé)	7 808
15.	Léolo (Filmcooperative)	6 306

Bücher

Prolog vor dem Film

ig. Als vor 100 Jahren die ersten «Films» über die Leinwand flimmerten und das Kino innerhalb weniger Jahre eine ernst-zunehmende Konkurrenz innerhalb der Unterhaltungsbranche wurde, begann es im Pressewald zu rascheln. Man bezog Stellung für oder gegen das Kino, war begeistert von der neuen Seherfahrung oder schreckte davor zurück. Unter dem Titel «Prolog vor dem Film – Nachdenken über ein neues Medium» ist eine Sammlung von 69 Aufsätzen der «Stunde Null» erschienen, in denen namhafte, aber auch weniger bekannte Persönlichkeiten Stellung beziehen. Gegliedert in sechs grosse Teile, beinhaltet der Band auch einige der allerersten Filmkritiken. Amüsante Lektüre, nicht nur für Kino-fans!

Jörg Schweinitz (Hrsg.): Prolog vor dem Film – Nachdenken über ein neues Medium – 1909-1914. Leipzig 1992, Reclam, rub 1432, 471 Seiten, illustr., ca. Fr. 20.–.

Taiga

ig. Vor zwei Jahren hat die deutsche Filmemacherin Ulrike Ottinger «Taiga» gedreht, einen 501-minütigen Dokumentarfilm über das Leben und die Völker der Mongolei. In einem reich bebilderten Buch sind nun Tagebuchaufzeichnungen und Fotos, welche die Regisseurin während der Dreharbeiten machte, erschienen. «Taiga – Eine Reise ins nördliche Land der Mongolen» ist ein knapper, vom Text her beinahe spröder Bericht über abenteuerliche Dreharbeiten, ist aber auch Zeugnis einer ungewöhnlichen Freundschaft zwischen Ulrike Ottinger und den Mongolinnen und Mongolen. Betreffend der Fotos ist das Buch ein wahres Kleinod, nicht nur weil Ulrike Ottinger eine Meisterin des Bildes ist, sondern weil diese auch unbestritten grossen ethnologischen Wert besitzen. *Ulrike Ottinger: Taiga – Eine Reise ins nördliche Land der Mongolen. Berlin 1993, Nischen Verlag, 167 Seiten, reich illustriert, Fr. 125.–.*

Film des Monats

«Die bösen Buben» und «Requiem»

Für den Monat April empfehlen der Evangelische und der Katholische Medien-dienst ex aequo zwei Schweizer Dokumentarfilme: «Requiem» und «Die bösen Buben». «Requiem» von Reni Mertens und Walter Marti ist eine Fahrt zu den europäischen Soldatenfriedhöfen der letzten 100 Jahre, ein «Filmgedicht ohne Worte», das eigene Empfindungen und Gedanken provoziert über den Krieg und seine Opfer, die für Machtansprüche und Ideologien zu Millionen in den Tod geschickt wurden und werden: angesichts der Ereignisse in Jugoslawien eine höchst aktuelle Meditation. Siehe Kritik in ZOOM 9/92. Bruno Moll begleitet in «Die bösen Buben» fünf Zöglinge des Aarburger Jugendheims auf ihrem schwierigen Weg der Wiedereingliederung in die Gesellschaft. Der Film beeindruckt durch den Respekt, mit dem er sich diesen Aussenseitern und ihren Betreuern nähert, ohne eine wertende Brille aufzusetzen. Er zwingt dazu, Grenzen des Machbaren anzuerkennen, aber in einer Weise, die Hoffnung durchaus Raum lässt. Siehe Kritik Seite 26.

Weitere Neuerscheinungen

Gertrud Koch: Die Einstellung ist die Einstellung – visuelle Konstruktionen des Jugendums. Frankfurt am Main 1992, Edition Suhrkamp, 258 Seiten, ca. Fr. 20.–.

Karsten Prüssmann: Die Dracula-Filme – Von Wilhelm Murnau bis Francis Ford Coppola. München 1993, Wilhelm Heyne Verlag, 287 Seiten, illustr. Fr. 17.40.

Christina Kallas: Europäische Film- und Fernsehproduktionen – Wissenschaftliche, rechtliche und politische Aspekte. Baden-Baden 1992, Nomos Verlagsgesellschaft, 272 Seiten, Fr. 97.10.

Martina Lassacher, Verena Teissl (Hrsg.): Horrorbilder. Innsbruck 1992, Otto Preminger-Institut, Cinematograph-Schriftenreihe, Band 3, 38 Seiten, illustr.

Festival

FESPACO 93

Sechzig schmale Zeilen, die dem Bericht über das 13. FESPACO (Festival Panafri- cain du Cinéma et de la Télévision de Ouagadougou) eingeräumt werden, ent- sprechen dem Platz afrikanischer Filme auf dem internationalen Markt weit mehr, als die energiegeladene Ambiance, die vom 20. bis 27. Februar im Festival-Geviert Ouagadougous (Burkina Faso) herrschte. Mit 1600 Akkreditierten und Gästen wurde in der 25jährigen Geschichte des Festivals ein Rekord erreicht. Ein überfülltes Presse- zentrum, rundum surrende Kameras, wo man hinhörte zur Realisierung drängende Projekte, dauerbesetzte Visionierungskabinen im Film- und TV-Markt, dem neu ein Wettbewerb für Fernsehproduktionen angegliedert war. Bestimmt schnellte auch die Zahl der lokalen Festivalgänger auf ein

neues Hoch. Beibrisanten Premieren (wie etwa beim missratenen Dokumentarfilm über Thomas Sankara) kam es zu langen Schlangen vor den im Vergleich mit den Quartierkinos sehr teuren «Wettbewerbspalästen». Durch die Überlänge von «Malcolm X» dauerte das übliche Einlass- gedränge so lange, dass saunaähnliche Temperaturen manche in die angenehm laue Nacht flüchten ließen. Spike Lee pilgerte (noch) nicht ins panafrikanischen Kulturmekka, aber die «african-american-community» war durch Stars wie John Singleton vertreten. Von einem Sklaven- aufstand und damit aus der leidvollen Ge- schichte der Afrikaner in Amerika erzählt der in den USA lebende Äthiopier Haile Gerima in «Sankofa», einem der 25 Lang- spielfilme des Wettbewerbs, in dem andere wichtige Namen fehlten: Sembene Ous-

mane, Djibril Diop Mambety und Idrissa Ouedraogo zeigten ihre neuen Filme außer Konkurrenz. Auffällig war die relativ starke Präsenz von Filmen aus den anglo- phonen Ländern, mit dem «Etalon de Yen- nenga» preisgekrönt wurde jedoch ein Film in französischer Sprache, eine Ko- produktion der Elfenbeinküste und der Schweiz: «Au nom du Christ», der dritte Langspielfilm von Gnoan M'Bala, eine Satire über Sekten, die stellenweise ins Lächerlich-Groteske kippt. Mit 24 Titeln beinahe so umfangreich war die Liste der kürzeren Wettbewerbsbeiträge. Preisträ- ger des Kurzfilmwettbewerbs mit seinem inhaltlich eigenwilligen Beitrag «Denko» ist der in Paris lebend Guineer Mohamed Camara, einer der vielversprechenden neuen Namen, wie sie jedes FESPACO her- vorbringt. *Barbara Hegnauer*



FILM STILLS



VIEW TO A KILL , USA , 1993

Forum

Zum Artikel «Nach dem Tobsuchtsanfall» in ZOOM 1/93

Lieber Samir

Auch ich gehöre zum Mob Deiner BB's (Blocher Bünzlis), nur habe ich mit Herrn Blocher nicht viel am Hut. Trotzdem habe ich am 6. Dezember ein Nein in die Urne geworfen. Weisst Du guter, arroganter Mann, falls Du es nicht bemerkt hast: Es gab am 6. Dezember neben der patridotischen und nationalistischen Ablehnung Deiner BB's auch noch ein ökologisches und soziales Nein zu einem Europäischen Wirtschaftsraum. Auch ich bin für eine Öffnung der Schweiz, und vor allem für eine kulturelle Öffnung. Leider hat aber dieser EWR mit einer kulturellen Öffnung nicht viel zu tun. Vielleicht hast Du in Deiner Überheblichkeit nicht gecheckt, dass es im EWR vor allem um das «W» geht. Deine Miteidgenossen Ogi, Koller, Villiger und ihre Kumpels in der Grossindustrie und bei den Banken wissen jedenfalls, was sie wollen. Dass dieser EWR und der damit verbundene wirtschaftliche Aufschwung einmal mehr auf dem Buckel der Ärmsten und der Dritten Welt passieren würde, hast Du vielleicht auch nicht gecheckt oder es kümmert Dich einen alten Hut, schliesslich willst Du ja Filme machen. Vielleicht könnte aus diesem Elend und diesen Machenschaften sogar

eine Story entstehen, so in Deinem vorgeschlagenen Stile. Dass Du als Filmemacher aus Eigeninteresse für den EWR bist, kann ich verstehen, schliesslich willst Du ja produzieren. Der Rest scheint Dir egal zu sein, mir aber nicht. Die Hälfte aller Schweizerinnen und Schweizer zählst Du also zum Blocher-Bünzli-Mob. Wie schön und einfach doch Dein Welt- bzw. Schweizerbild ist. Etwa gleich dumm und naiv wie die Argumente der Blocher-Bünzlis vor dem 6. Dezember.

Roman Meyer, Reichen

Lieber Roman

Besten Dank für Deine Unterweisung in die höheren Sphären der Polit-Ökonomie. Um es vorwegzunehmen, der Artikel in ZOOM 1/93 war ein Beitrag zur Diskussion innerhalb der Filmszene und nicht zur Abstimmungskampagne. Trotzdem freut es mich, dass er Dir Gelegenheit verschafft, uns zu sagen, dass DU dich um den Buckel der Dritten-Welt-Ärmsten kümmert. Mein Problem ist nur, Du magst es arrogant finden oder nicht: Ich habe nach etlichen Jahren Praxiserfahrung Mühe mit fundamentalistischen Haltungen. Ich bin Medienschaffender, weil mir klar geworden ist,

dass nicht immer das Sein das Bewusstsein bestimmt. Deine Ökofundi-Angst vor den allmächtigen «W's» hat weiter verholfen, dass eine Million Bürger (die sog. Ausländer) ohne Rechte fürderhin das Gefühl haben werden, dass sie in diesem Land nie zu ihrem Recht kommen. Dem Recht, sich in einem Land innerhalb dieses Halb-Kontinents (sog. Europa), frei zu bewegen, seine Meinung auszudrücken und die Familie mitzunehmen, ohne Angst zu haben, rausgeschmissen zu werden. Diese Leute wissen nur zu gut, dass der E-Wirtschaftsraum so oder so existiert. Mit Abstimmung oder ohne. Insofern kann ich Dich auch beruhigen. Ich habe nicht JA gestimmt aus film-ökonomischen Interessen (auch meine zukünftigen Filme werden ausländisches Geld enthalten), sondern wegen «dem Rest, der mir nicht egal ist»: Wegen dem, was in den Köpfen steckt! Dazu gäbe es noch einiges zu sagen, doch hier reicht der Platz nicht aus. Auf jeden Fall beglückwünsche ich Dich zu Deiner mutigen Tat: «zur kulturellen Öffnung der Schweiz» Richtung BB-MOB! – Ich halte mich an die andere Hälfte des Volkes.

Samir, Zürich

Soundtrack

Chaplin

ben. Warum nicht? Warum nicht einfach die alten Melodien der vielen Charlie-Chaplin-Filme ausgraben, entstauben und nochmals einspielen, um Richard Attenboroughs Verfilmung von Leben und Werk dieses epochemachenden Schauspielers und Regisseurs (vgl. Seite 34) musikalisch zu untermalen? John Barry ging den anderen Weg (bis auf eine Ausnahme, erklingt doch inmitten der Eigenkompositionen unverhofft für zwei Minuten ein Melodiefragment aus «City Lights») und liess sich von den Bildern

Attenboroughs inspirieren. Gefordert war dabei die akustische Umsetzung des optischen Leitmotivs: die Liebe und Leidenschaft Chaplins zum Kino. Das wird Barry dazu bewogen haben, ganz auf das Setzen schriller Töne zu verzichten. Dominant sind breitfliessende Harmonien mit einem Zug ins Melancholische, für Momente nur kontrastiert mit farbig-fröhlichen Tupfern. Damit wird Barrys Musik auch der Tragik der Filmfigur Chaplin gerecht. *Chaplin*; Musik von John Barry; Epic 472602-2; Vertrieb: Sony.

Weitere Neuerscheinungen

Used People; Komposition: Rachel Portman; Giant (Musikvertrieb) 7599 244812.

Stalingrad; Komposition: Norbert J. Schneider; Polygram 517 757 2.

Leap of Faith; diverse Interpreten; MCA (BMG-Ariola) MCD 10671.

Hyènes; Musik von Wasis Diop; Polygram 514 322-2.

Arizona Dream; Musik von Goran Bregovic; Polygram 512 112-2

Body of Evidence; Musik von Graeme Revell; Milan 12720-2 (Phonag).

LOBENDE ERWÄHNUNG
der Internationalen Jury der Berliner Filmfestspiele

PUBLIKUMSPREIS
der LeserInnenjury der Berliner Morgenpost



**Wir können
auch anders...**

DEMNÄCHST IM KINO